

Gefährten Edith Steins auf dem Weg ins Martyrium in Auschwitz

„... Er wird noch viele andere dazu rufen“¹

1933, an einem Tag der Fastenzeit in Münster, kommt Edith Stein am Abend zurück von einem Vortrag und es gelingt ihr nicht, mit ihrem Schlüssel die Tür des Collegium Marianum zu öffnen. Ein vorbeikommender Lehrer, der sie kannte, bemerkt ihre Not und lädt sie ein, in der Wohnung seiner Familie zu übernachten. Im Gespräch berichtet er von den Gräueltaten, die nach den Informationen in amerikanischen Zeitungen an den Juden verübt worden seien. Edith Stein schreibt 1938 in ihren Erinnerungen „Wie ich in den Kölner Karmel kam“: „Aber jetzt ging mir ein Licht auf, daß Gott wieder einmal schwer seine Hand auf sein Volk gelegt habe und daß das Schicksal dieses Volkes auch das meine war.“²

Wenige Zeit danach, am 6. April, unterbricht sie in Köln ihre Reise nach Beuron und nimmt an der Heiligen Stunde im Kölner Karmel im Heiligen Jahr 1933 teil. Dazu ergänzt sie in ihren Erinnerungen: „Die meisten verstünden es nicht, die müßten es im Namen aller bereitwillig auf sich nehmen. Ich wollte das tun. Er sollte mir nur zeigen wie“.³

In diesen Worten befindet sich eine erste Ahnung von den Gefährten, mit denen sie später nach neun Jahren in Auschwitz die Todesschwelle übertreten wird. In ihrem letzten Werk *Kreuzeswissenschaft*⁴, an dem sie am Tag ihrer Verhaftung, am 2. August 1942, noch gearbeitet hatte, beschreibt sie die Hineinnahme derer in die gelebte Kreuzeswissenschaft, die das Kreuz Christi bereitwillig auf sich nehmen: „Kein Menschenherz ist je in eine so dunkle Nacht eingegangen, wie der Gottmensch in Gethsemani und auf Golgotha. In das unergründliche Geheimnis der Gottverlassenheit des sterbenden Gottmenschen vermag kein forschender Geist einzudringen. Aber Jesus selbst kann auserwählten Seelen etwas von dieser äußersten Bitterkeit zu kosten geben. Es sind seine treuesten Freunde, denen er es als letzte Probe ihrer Liebe zumutet. Wenn sie nicht davor zurückschrecken, sondern sich willig hineinziehen lassen in die Dunkle Nacht, dann wird sie ihnen zum Führer“ [...]. Das ist die große Kreuzerfahrung [...]: äußerste Verlassenheit und eben in dieser Verlassenheit die Vereinigung mit dem Gekreuzigten. [...] Kreuz und Nacht sind der Weg zum himmlischen Licht: das ist die frohe Botschaft vom Kreuz.“⁵

Edith Stein selber gibt in der Einleitung zur *Kreuzeswissenschaft* den Maßstab, die Einheit des Lebens und des Werkes des hl. Johannes vom Kreuz in den Blick zu bekommen. Auf ein ganzheitliches Kennenlernen der Einheit im Leben und Werk von Edith Stein angewendet, bedeutet dies für uns, sich noch deutlicher ihre letzte Lebenswoche bewußt zu machen. Dazu gehört ihre schicksalhafte Gefährtschaft mit den zur Vernichtung bestimmten katholisch-getauften Juden und aller weiteren Juden in den Niederlanden. Es gibt die überwältigende Zahl von 59 Dokumenten, wovon sich 56 bis auf den 7. August in Schifferstadt beziehen, die letzten

¹ Zitat aus Edith Steins Weihetext / Testament, Passionssonntag, 26. März 1939, in: *Aus dem Leben einer jüdischen Familie*, ESGA 1, Freiburg i. Br. 2003, 373.

² Stein, Edith, „Wie ich in den Kölner Karmel kam“, in: *Aus dem Leben einer jüdischen Familie*, ESGA 1, Freiburg i. Br. 2003, 345-362, 246.

³ ESGA 1, 348.

⁴ Stein, Edith, *Kreuzeswissenschaft. Studie über Johannes vom Kreuz*, ESGA 18, Freiburg i. Br. 2003.

⁵ ESGA 18, 25f.

drei auf Protokolle von Überlebenden zum wahrscheinlich sofortigen Tod in der Gaskammer des Weißen Hauses in Auschwitz-Birkenau. Aus der vertrauensvollen Zusammenarbeit mit der Leiterin des Kölner Edith-Stein-Archivs, Sr. Amata Neyer OCD, und dem Kölner Priester Wolfram Krusenotto konnte 1995 die Sammlung der Dokumente in *Passion im August*⁶ veröffentlicht werden. Darin befinden sich die ausführlichen, schmerzvollen Lebensgeschichten der mitverhafteten Ordensleute, Geschwister, Mütter mit ihren Kindern und geistlich verbundenen Personen. In den Berichten über die Dramatik der Verhaftungen, das Leben in den Lagern Amersfoort und Westerbork, die Briefe und Telegramme der Inhaftierten, die Aussagen der Mithäftlinge, die Niederschriften der zahlreichen Boten in Westerbork entdecken wir das Zeugnis über „Jesu treueste Freunde“, ihre Voll„endung“ mit der zu dieser Gemeinschaft von Gott berufenen Karmelitin Schwester Teresia Benedicta a Cruce.

Die Zeit nach 1995 ist weitergegangen und hat weitere neue Informationen zutage gefördert. Diese sollen Berücksichtigung finden in einer aktualisierten und erweiterten 3. Auflage von *Passion im August*⁷. Damit verbindet sich die Einladung besonders an die Mitglieder der Edith-Stein-Gesellschaften, die Viten der „medeslachtoffers“, wie sie in der niederländischen Sprache genannt werden, auch als „communio sanctorum“ wahrzunehmen sowie das Leben und die Schriften der hl. Edith Stein auf die spirituelle Einheit der letzten Lebenswochen hin zu betrachten.

Beim unerwarteten Halt des Auschwitz-Transportes am 7. August 1942 in Schifferstadt sprach Edith Stein aus dem Fenster des Gefangenenwagens den Stationsvorsteher an, sie sei auf dem Weg zum Osten. Damit gab sie die geographische Richtung an. Es gibt aber auch ein letztes schriftliches Wort von Edith Stein, das als Zettel auf die Schienen vom Bahnhof Schifferstadt flatterte, gerichtet an Sr. Placida Laubhardt OSB in Freiburg-Günterstal. Darauf standen drei Worte, „unterwegs ad orientem“⁸. Das sind Worte, die ihr gesamtes Leben auf die Ewigkeit hin durchlichteten.

Elisabeth Prégardier (Mitbegründerin der Edith Stein-Gesellschaft Deutschland)

aus: ESGÖ Rundbrief Ausgabe Nr. 20 / Dezember 2020

Recherche zu den einzelnen Gefährten:

Prégardier, Elisabeth, Artikel in *Communio, Internationale Katholische Zeitschrift*, 27. Jg. 12/1998, 484-493 (von Elisabeth Prégardier, im April 2022 aktualisiert):

https://edith-stein-info.de/Nr_05_Gefaehten_Schicksale.pdf

2023 wurden Ergänzungen zur 1. und 2. Auflage auf die folgende Homepage gestellt:

https://edith-stein-info.de/Nr_41_Passion_im_August.pdf.

⁶ Prégardier, Elisabeth / Mohr, Anne, *Passion im August (2.-9. August 1942): Edith Stein und Gefährtinnen: Weg in Tod und Auferstehung*, Annweiler (2 Auflagen) 1995.

⁷ Die 3. Auflage wurde nicht gedruckt. Statt dessen wurden 2023 alle Ergänzungen zur 1. und 2. Auflage auf die folgende Homepage gestellt: https://edith-stein-info.de/Nr_41_Passion_im_August.pdf.

⁸ Suzawa, Kaori Christina, „„Unterwegs ad orientem“: Das letzte Zeugnis Edith Steins“, in: Beckmann-Zöller, Beate / Gerl-Falkovitz, Hanna-Barbara (Hg.), *Edith Stein. Themen – Kontexte – Materialien*, Dresden 2015, 229-239.

Edith Stein und die Liste ihrer Gefährten

Sr. Benedicta a Cruce/Edith Stein (50), Karmelitin
Rosa Stein (59), Karmel-Tertiarin
Alice Reis (39), Krankenschwester
Dr. Ruth Kantorowicz (41), Wirtschaftsjournalistin
Annemarie Goldschmidt (20), Schülerin
Elfriede Goldschmidt (19), Schülerin
Sr. Mirjam/Else Michaelis (53), Schwester vom hl. Josef, Trier
Sr. Aloysia/Luise Löwenfels (27), Arme Dienstmagd Jesu Christi
Dr. Lisamarie Meirowsky (38), Ärztin, Dominikaner-Tertiarin
Sr. Hedwig/Lina Löb (42), Trappistin
Sr. M.-Theresia/Door Löb (31), Trappistin
Pater Ignatius/Georg Löb (33), Trappist
Pater Nivardus/Ernst Löb (29), Trappist
Bruder Linus/Robert Löb (32), Trappist
Sr. Veronica/Wies Löb (33), Trappistin
* Hans Löb (29), Techniker
Bruder Wolfgang/Fritz Rosenbaum (27), Franziskaner
Sr. Charitas / Resi Bock (33), Schwester vom Hl. Herzen Jesu, Moerdijk
Edith Bock (35), Lehrerin
Leni Bock (30), Büroangestellte
* Herma Bock-Merkelbach, geb. Grünbaum (56)
Eva Maria de Man-Kalkar (37)
Anneke (14), Jochie (12), Magdaleentje (10), Pieterje (9)
* Jan (19)
* Sr. Judith Mendes da Costa (57), Dominikanerin
Elvira Sanders-Platz (53), Witwe

* Familienangehörige bzw. Mithäftling, gehörten nicht zum Transport, der am 7. August 1942 nach Auschwitz ging.

Mit Sr. Edith Stein verbundene Holocaustopfer im KZ Auschwitz –

Edith Steins Gefährten

Die 8. Auflage des von Prälat Dr. Helmut Moll zusammengestellten Martyrologiums erschien 2024 im Schöningh-Verlag Paderborn in zwei Bänden unter dem Titel *Zeugen für Christus. Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts.*

Papst Johannes Paul II. hatte die Kirche beauftragt, dafür zu sorgen, dass die Zeugnisse derjenigen nicht verloren gingen, die in den Verfolgungen des 20. Jahrhunderts an ihrem Glauben festgehalten und dafür ihren Tod in Kauf genommen hatten. Die Deutsche Bischofskonferenz beauftragte Prälat Moll mit der Koordination und Herausgabe des Werkes. Rund 180 Fachleute aus dem In- und Ausland erstellten die biographischen Artikel, die in den vier Kategorien

- 1) Gewaltopfer des Nationalsozialismus,

- 2) des Kommunismus,
- 3) der Reinheitsmartyrien und
- 4) Gewaltopfer in den Missionsgebieten

gefasst wurden.⁹

Nach drei unveränderten Auflagen boten die vierte und fünfte Auflage die Möglichkeit, das Martyrologium um weitere bis dahin neu erarbeitete Lebensbilder zu ergänzen. Seit dem Jahr 2015 liegt die sechste erweiterte und neu strukturierte Auflage vor (ISBN 978-3-506-78080-5, 2 Bände, LXXVII und 1828 Seiten), in der über 100 neue Glaubenszeugen aufgenommen worden sind. Die achte, um 81 Lebensbilder erweiterte und aktualisierte Auflage wurde 2024 ausgeliefert.

Gefährten Edith Steins:

Ihre ältere Schwester, **Rosa Stein** aus Lublinitz (Oberschlesien) und Breslau, die später in Köln, dann in Belgien und später in Echt (Niederlande) lebte, wurde ebenfalls am 9. August 1942 im KZ Auschwitz vergast (vgl. Band I, S. 414-418).

Die in Trabelsdorf bei Bamberg geborene Jüdin **Luise Löwenfels** erlebte in Ingolstadt in der Familie die Rivalitäten zwischen den Religionen. In Frankfurt, Recklinghausen und Mönchengladbach war sie Kindergärtnerin. Nach Geleen (Niederlande) geflüchtet, wurde sie am 9. August 1942 im KZ Auschwitz vergast. Mehrere Zeitzeuginnen haben sie persönlich kennengelernt (vgl. Band II, S. 1068-1071; siehe Moll, Helmut, *Freiburger Rundbrief. Zeitschrift für christlich-jüdische Begegnung* 1/2007).

Alice Reis, im Jahre 1903 als Jüdin zu Berlin geboren und später Fürsorgeschwester in Darmstadt und Erfurt, war mit Edith Stein befreundet, wurde in den Niederlanden aufgespürt, verhaftet und musste ebenfalls am 9. August 1942 im KZ Auschwitz ihr Leben lassen (vgl. Band I, S. 228-230).

Die im westpreußischen Graudenz (heute Polen) im Jahre 1904 geborene jüdische Kinderärztin **Dr. Dr. Lisamaria Meirowski**, die in Köln lebte und in Bonn, München und Rom studierte, floh 1938 in die Niederlande, wurde 1942 entdeckt und am 9. August 1942 im KZ Auschwitz vergast (vgl. Band I, S. 385-388).

Die jüdische Volkswirtschaftlerin **Dr. Ruth Kantorowicz** (* 1901 Hamburg), die in Kiel promoviert wurde, wegen ihrer Beziehung zu Edith Stein in Köln gefirmt wurde, war einige Zeit mit dem Ursulinenkloster Dorsten verbunden. Das Kasseler Tagblatt stellte sie als Volontärin ein. Nach Venlo geflüchtet, verlor sie ihr Leben am gleichen Tage im KZ Auschwitz (vgl. Band I, S. 330-333).

Die in München aufgewachsenen jüdischen Hauswirtschaftsschülerinnen **Annemarie** (* 1922) und **Elfriede** (* 1923) **Goldschmidt**, die angesichts wachsender Bedrohung in die

⁹ Siehe: www.deutsches-martyrologium.de und den Eintrag bei wikipedia: deutsches Martyrologium des 20. Jahrhunderts.

Niederlande ausgewichen waren, kamen ebenfalls am 9. August 1942 im KZ Auschwitz gewaltsam um. Zeitzeuginnen berichteten über sie (vgl. Band I, S. 482-486).

Die 1889 in Berlin geborene Jüdin **Elisabeth Michaelis** erlitt nach ihrem Eintritt bei den Trierer Josefsschwestern ihren gewaltsamen Tod im KZ Auschwitz am 9. August 1942 (vgl. mein Biogramm in Band II, S. 1071-1074).

Die im Jahre 1891 in Köln geborene jüdische Modistin **Elvira Sanders-Platz**, verheiratet mit einem Katholiken und Mutter einer Tochter, wurde in Leiden (Niederlande) verhaftet und am 10. August 1942 im KZ Auschwitz vergast (vgl. Band I, S. 405-407).

Weitere Holocaust-Opfer:

Der heilige niederländische Karmelitenpater **Titus Brandsma**, ein Gegner der nationalsozialistischen Ideologie, starb am 26. Juli 1942 im KZ Dachau (vgl. Band I, S. 57).

Die 1884 in Hollfeld bei Bayreuth geborene jüdische Geschäftsfrau **Fanny Lang**, die später in Rüsselsheim tätig war, büßte am 6. Juli 1944 im KZ Auschwitz ihr Leben ein (vgl. Band I, S. 458f.).

Die in Charlottenburg geborene jüdische Fürsorgerin **Lieselott Neumark** (* 1910 Berlin), die hauptamtlich im Bischöflichen Ordinariat für „nichtarische“ Katholiken in Berlin arbeitete, das mit dem „Hilfswerk“ in Wien zusammenarbeitete, wurde ebenfalls in das KZ Auschwitz verschleppt, wo sie seit März/April 1943 als verschollen gilt (vgl. Band I, S. 168-172).

Der 1889 in Hamburg geborene jüdische Kaufmann **Siegfried Fürst** verließ nach dem Hamburger Staatsarchiv seine Heimatstadt im Jahre 1911, wurde katholisch, wurde aber nach dem 24. Oktober 1942 im KZ Auschwitz umgebracht (vgl. mein Lebensbild in Band I, S. 433-436).

Der Wittener Kaufmannssohn **Fritz Rosenbaum** lebte eine Zeitlang in Köln und wurde, in die Niederlande geflohen, am 30. September 1942 im KZ Auschwitz umgebracht (vgl. Band I, S. 928-932).

Der in Luzern geborene „Halbjude“ **Fred Joseph** (* 1911), der in Würzburg aufwuchs und nach dem Abitur an der dortigen Universität Pharmazie studierte, wurde am 21. Januar 1943 im KZ Auschwitz umgebracht (vgl. Band I, S. 714-716).

Die fünfte Auflage 2010 enthält weitere Biogramme über Holocaustopfer: Der Nürnberger Rechtsanwalt **Dr. Fritz Bing**, der in Würzburg promoviert wurde, seine Frau **Margarethe** sowie ihre Söhne **Albert Felix** und **Heinz Wolfgang** entgingen nicht der Vergasung im KZ Auschwitz-Birkenau (vgl. Band I, S. 288-292).

Der ober-schlesische Steuerberater **Dr. Richard Bittmann**, der eine Jüdin beschäftigte, wurde ebenfalls Opfer des KZ Auschwitz (vgl. mein Lebensbild in Band I, S. 748-750).

Die aus Holzminden (Niedersachsen) kommende Jüdin **Marianne Hertz** (vgl. Band I, S. 341) wie die Bamberger jüdische Frauenärztin **Dr. Selma Elisabeth Graf** (vgl. mein Biogramm in Band I, S. 98-101) wurden wie der nach Nimwegen geflüchteter jüdische Tapezierer **Hans**

Menkel (vgl. mein Lebensbild in der sechsten Auflage in Band I, S. 388-392) am Ende in das KZ Auschwitz eingeliefert, wo sie gewaltsam starben.

Schließlich sei an den Augsburger jüdischen Benediktinerfrater **Paulus (Wolfgang) Bernheim** erinnert (vgl. Band I, S. 886-888).

Achte Auflage: Die jüdische Zuschneiderin **Gertrud Bobert** wurde 1904 in Berlin geboren. Ihre Ehe wurde geschieden. Im Jahre 1943 ließ sie sich in Berlin taufen. In der Folge kam sie in das KZ Auschwitz-Birkenau, wo sie am 6. März 1943 starb (vgl. Band II, S. 1745-1747).

Die jüdische Frau **Gertrud Jaffé** wurde 1903 in Frankfurt am Main geboren. Ihre Ehe wurde geschieden. Sie nahm in Berlin Kontakt mit dem „Hilfswerk“ auf und wurde katholisch. Sie wirkte als Katechetin, besuchte verfolgte, verzweifelte, von Deportation bedrohte Menschen und bot ihnen ihre Hilfe an. In der Folge wurde sie in Düsseldorf verhaftet und kam in das KZ Theresienstadt, dann in das KZ Auschwitz-Birkenau, von dort in das KZ Stutthof bei Danzig, in dem sie am 20. Oktober 1944 verstarb (vgl. Band II, S. 1756-1759).

Der Kölner „Halbjude“ **Prof. Dr. Hans Karl Rosenberg** starb an seelischen Zermürbungen im Jahre 1942 in Bonn-Bad Godesberg (vgl. mein Lebensbild in Band I, S. 395-397).

Vgl. auch: Moll, Helmut, *Martyrium und Wahrheit. Zeugen Christi im 20. Jahrhundert* (Weilheim 2005; 7. Auflage 2020; ISBN 3-928273-74-4; 13,50 Euro): Hier werden die Lebens- und Todesumstände der o.g. Opfer vertieft, insbesondere der großen Familie Löb, der Geschwister Dr. Edith und Rosa Stein, Dr. Ruth Kantorowicz, Dr. Dr. Lisamaria Meirowsky, Elvira Sanders-Platz, der Geschwister Annemarie und Elfriede Goldschmidt, Fritz Rosenbaum, P. Titus Brandsma, Joseph Roth, Theodor Babilon, Vikar Heinrich Richter, Otto Gerig sowie Aloysia (Luise) Löwenfels.

Das Einführungsbuch *Die katholischen deutschen Martyrer des 20. Jahrhunderts. Ein Verzeichnis* (Paderborn u.a. 1999; 2000; ISBN 3-506-74777-6; 84 Seiten; 10,90 Euro) führt alle Glaubenszeugen namentlich auf, liegt seit Juli 2005 in vierter Auflage vor, enthält in tabellarischer Form Kurzdaten zu den über 700 Glaubenszeugen sowie ein ausführliches Personen- und Ortsregister.

Das für weite Kreise bestimmte Martyrologium, *Wenn wir heute nicht unser Leben einsetzen...'. Martyrer des Erzbistums Köln aus der Zeit des Nationalsozialismus* (Köln 1998; 1999; 2000; ISBN 3-931739-09-0; 102 Seiten; 7,50 Euro), in dem 33 Opfer – unter ihnen Sr. Teresia Benedicta a Cruce (Dr. Edith Stein), ihre Schwester Rosa Stein, Dr. Dr. Lisamaria Meirowsky und Elvira Sanders-Platz – vorgestellt werden, liegt seit Mai 2020 in achter, erweiterter Auflage vor.

Das von Helmut Moll herausgegebene *Kalendarium* (2024) listet alle Glaubenszeugen seit der 8. Auflage des Martyrologiums nach dem Sterbedatum auf. Zu bestellen bei Helmut Moll: Kunibertslostergasse 3, 50668 Köln (12,00 €)

Prälat Prof. Dr. Helmut Moll,

Vizepostulator im Heiligsprechungsverfahren für die hl. Edith Stein